

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
§1 Einleitung	1
<i>Teil 1</i>	
Grundlagen	
§2 Relevanz der Informationsbeschaffung.	23
§3 Rechtsvergleichende Grundlagen	45
§4 Europäische und internationale Harmonisierungsbestrebungen und Regelwerke	80
<i>Teil 2</i>	
Das Spannungsverhältnis zwischen Parteiherrschaft und Richtermacht: Parteivortrag und richterliche Prozessleitung als Mittel zur Aufklärung	
§5 Grenzen des Verhandlungsgrundsatzes	97
§6 Grenzen der Hoheit der Parteien	110
<i>Teil 3</i>	
Information und Offenlegung	
§7 Instrumente zur Beseitigung von Informationsdefiziten	129
§8 Entwicklung einer prozessualen Verwirklichung der Verbindung von Rechtsdurchsetzung und Geheimnisschutz	185

§ 9 Die weitergehenden Forderungen nach einer Aufklärungspflicht der Parteien	255
---	-----

*Teil 4***Beweiserleichterungen**

§ 10 Gesetzliche Beweiserleichterungen	269
§ 11 Richterrechtliche Beweiserleichterungen	291

*Teil 5***Ausgestaltung und Auslegung des materiellen Rechts als Anreizsystem und als Mechanismus des Interessenausgleichs**

§ 12 Materiellrechtlich veranlasste Beweismaßsenkung	327
§ 13 Gesetzgeberische Risikozuweisung über Vermutungen, Fiktionen und Auslegungsregeln	330

*Teil 6***Schluss**

§ 14 Fazit	347
§ 15 Ergebnisse	356
Literaturverzeichnis	375
Stichwortverzeichnis	401

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
§ 1 Einleitung	1
I. Problemstellung	2
1. Die rechtliche und rechtspolitische Perspektive: Die Entscheidung auf unsicherer Tatsachengrundlage.	3
2. Die ökonomische Perspektive: Die Steuerungswirkung der Rechtsprechung	5
3. Die Gemengelage aus materiellrechtlicher und prozessualer Mitwirkung der Parteien sowie der Reduktion der Darlegungs- und Beweisanforderungen.	7
II. Wertungsgesichtspunkte zur Konkretisierung der Mit- wirkungsverantwortung der Parteien und der Darlegungs- und Beweisanforderungen	10
1. Verhältnis von materiellem Recht und Prozessrecht	10
a) Einfluss des Prozessrechts auf das materielle Recht	11
b) Materialisierung des Zivilprozessrechts	13
2. Wechselwirkungen zwischen Mitwirkung und Beweiserleichterungen.	14
III. Ansätze zur Problemlösung	15
IV. Ziel der Untersuchung	17
1. Die Bereinigung der Gemengelage.	17
2. Bedeutung des Verfahrensrechts vor dem europäischen Hintergrund	19
3. Kernfragen	21

Teil 1 Grundlagen

§ 2 Relevanz der Informationsbeschaffung	23
I. Anforderungen an den Parteivortrag und damit verbundene Schwierigkeiten	24
1. Klageerhebung	24

2. Hauptverhandlung und schriftsätzliche Vorbereitung	25
3. Ergebnis	27
II. Das System der Risikozuweisung	27
1. Behauptungs- und Beweisbedürftigkeit	27
a) Nicht bestrittene Behauptungen und zugestandene Tatsachen	28
b) Offenkundige Tatsachen	28
aa) Offenkundigkeit	29
bb) Behauptungslast	30
cc) Gegenbeweis	32
2. Beweislast	33
a) Objektive Beweislast	33
b) Subjektive Beweislast	35
c) Konkrete Beweisführungslast	36
3. Behauptungslast	36
a) Objektive und subjektive Behauptungslast	36
b) Abstrakte und konkrete Behauptungslast	37
4. Beweiswürdigung	38
5. Beweismaß	39
a) Vollbeweis als Regelbeweismaß	40
b) Glaubhaftmachung	41
6. Beweiserleichterungen und Beweislastumkehr	42
7. Ergebnis	45
 § 3 Rechtsvergleichende Grundlagen	45
I. USA	46
1. Klageerhebung und pretrial	47
2. Sinn und Zweck der pretrial discovery	48
3. Instrumente der pretrial discovery im Einzelnen	49
4. Risiken der pretrial discovery und Gegenmaßnahmen	50
5. Grenzen der pretrial discovery	52
a) Privileges	52
b) Protective orders	53
c) Insbesondere: Der Schutz von Geschäftsgeheimnissen gegenüber dem Prozessgegner	53
6. Folgen einer Mitwirkungsverweigerung	56
7. Fazit zum US-amerikanischen Recht	56
II. England	57
1. Woolf-Reforms	58
2. Disclosure	58
3. Grenzen der disclosure	60

4. Insbesondere: Der Schutz von Geschäftsgeheimnissen	61
5. Search order (Anton-Piller-Order).	62
6. Fazit zum englischen Recht.	63
III. Österreich	65
1. Materielle richterliche Prozessleitung	65
2. Vorlagepflichten der Parteien	65
3. Beweiserhebung von Amts wegen	66
4. Weigerungsrechte	67
5. Sanktionen	68
6. Fazit zum österreichischen Recht	68
IV. Schweiz	69
1. Materielle richterliche Prozessleitung	69
2. Verhandlungsgrundsatz als Ausgangspunkt	70
3. Tatsachenfeststellung	70
4. Mitwirkungslasten und -pflichten	71
5. Weigerungsrechte	71
6. Insbesondere: Der Schutz von Geschäftsgeheimnissen	72
7. Sanktionen	74
8. Fazit zum Schweizer Recht	74
V. Zusammenfassung	75
1. Rollenverteilung zwischen Gericht und Parteien	75
2. Reichweite der Mitwirkungspflichten	76
3. Risiken und Grenzen	77
4. Sanktionsmechanismen	79
5. Fazit zur Rechtsvergleichung	79
§ 4 Europäische und internationale Harmonisierungsbestrebungen und Regelwerke	80
I. Ansätze im europäischen Zivilprozessrecht:	
Der Storme-Bericht	81
1. Offenlegungspflichten der Parteien	82
2. Offenlegungspflichten Dritter	83
3. Fazit	84
II. Principles of Transnational Civil Procedure	84
1. Richterliche Prozessleitung und Verhandlungsgrundsatz	85
2. Zugang zu Informationen und Beweismitteln	85
3. Sanktionen bei verweigerter Mitwirkung und Kostentragung	86
4. Fazit	87
III. Internationale Schiedsgerichtsbarkeit	87
IV. Die Enforcement-Richtlinie und ihre Umsetzung	90

1. Beweismittelvorlage	91
2. Beweissicherungsmaßnahmen	93
3. Recht auf Auskunft	94
4. Bewertung	95

Teil 2

Das Spannungsverhältnis zwischen Parteiherrschaft und Richtermacht: Parteivortrag und richterliche Prozessleitung als Mittel zur Aufklärung

§ 5 Grenzen des Verhandlungsgrundsatzes	97
I. Inhalt und Berechtigung des Verhandlungsgrundsatzes	98
II. Gerichtliche Erörterungs- und Hinweispflicht.	102
III. Beweiserhebung von Amts wegen	104
IV. Mitwirkungsverantwortung der Parteien.	106
V. Fazit.	109
§ 6 Grenzen der Hoheit der Parteien	110
I. Die Erklärungs- und Wahrheitspflicht	111
1. Pflicht zur Wahrhaftigkeit	111
2. Legitimation eines unwahren Tatsachenvortrags.	112
a) Neuregelung der Rechtsbeziehung durch die Parteien.	113
aa) Bindung des Gerichts an übereinstimmende Rechtsauffassungen	114
bb) Prozessökonomische Vorteile	116
cc) Ergebnis	117
b) Zulässigkeit der Beendigung des Verfahrens durch Klagerücknahme, Erledigungserklärung und Prozessvergleich	117
c) Zulässigkeit von Anerkenntnis und Verzicht	118
d) Fehlendes Rechtsschutzbedürfnis	119
e) Wirkung der gerichtlichen Entscheidung	119
3. Bindung der Parteien und des Gerichts an wahrheitswidrigen Vortrag	120
4. Ergebnis	122
II. Unzulässige Erklärung mit Nichtwissen	123
1. Erkundigungspflicht	124
2. Eigener Organisationsbereich	124
3. Vertretung	126

4. Folge der unzulässigen Erklärung mit Nichtwissen	126
5. Fazit	127
III. Folgerungen für die Aufklärung und Mitwirkung	127

*Teil 3***Information und Offenlegung**

§ 7 Instrumente zur Beseitigung von Informationsdefiziten	129
I. Materiellrechtliche Ansprüche zur Überwindung von Informationsdefiziten	130
1. Besondere gesetzlich geregelte Aufklärungs- und Mitwirkungspflichten	130
a) Die Wahrnehmung der Interessen einer anderen Partei	131
b) Eingriff in einen anderen Rechtskreis	132
c) Klärung des Anspruchsinhalts oder bestehender Einwendungen	133
d) Sicherung eines Rechts	134
e) Informationsrechte aus besonderem sozialen Kontakt	134
aa) § 809 Var. 2 BGB	135
bb) § 810 BGB	137
(1) Urkunde	137
(2) Zweck oder Inhalt der Urkunde	137
(3) Rechtliches Interesse	138
(4) Anspruchsgegner	139
(5) Würdigung	139
2. Auskunftsanspruch nach Treu und Glauben	140
a) Rechtliche Sonderverbindung	140
b) Entschuldbare Ungewissheit über den Umfang des Rechts	142
c) Keine Möglichkeit der Beschaffung auf zumutbare Weise	142
d) Möglichkeit und Zumutbarkeit der Auskunft	142
e) Inhalt	143
3. Durchsetzung der materiellrechtlichen Informationsansprüche	144
4. Fazit	145
II. Prozessuale Aufklärungs- und Mitwirkungspflichten	146
1. Modifikation der Substantiierungslast	147
a) Voraussetzungen und Inhalt	147
b) Abgrenzung	149

c) Würdigung	149
2. Pflicht zur Vorlage nach §§ 422 ff. ZPO	151
a) Vorlegungspflicht des Gegners nach bürgerlichem Recht	151
b) Vorlegungspflicht des Gegners bei Bezugnahme	151
c) Fazit	152
3. Anordnung der Urkundenvorlegung nach § 142 ZPO	152
a) Diskussionen im Gesetzgebungsverfahren	153
b) Vorgeschlagene Einschränkungen	154
aa) Beschränkung auf Funktion der materiellen Prozessleitung	155
bb) Übertragung der Voraussetzungen des Urkundenbeweises	157
cc) Ergebnis	158
c) Voraussetzungen der Vorlageanordnung	159
aa) Das Ausforschungsverbot	159
(1) Bestimmtheit der Tatsachenbehauptung und des Beweismittels	160
(2) Behauptungen »ins Blaue hinein«	161
(3) Offene Ausforschung	162
(4) Fazit	162
bb) Substantiierter Tatsachenvortrag	163
(1) Entwicklung der Rechtsprechung	163
(2) Würdigung	165
(3) Ergebnis	166
cc) Bestimmte Bezeichnung der Urkunde	166
dd) Fazit	170
d) Grenzen der Anordnungsbefugnis	171
aa) Richterliche Ermessensausübung	171
bb) Ermessensreduzierung auf Null	172
cc) Ausnahmearakter	173
e) Rechtsfolgen bei Nichterfüllung	174
f) Rechtsmittel gegen Vorlageanordnung oder unterlassene Anordnung	175
g) Fazit	176
4. Ergebnis zu den prozessualen Aufklärungspflichten	177
III. Würdigung: Der Fortentwicklungsbedarf	177
1. Verbleibende Unzulänglichkeiten und Fortentwicklungsoptionen	177
2. Materiellrechtliche und prozessuale Lösung im Vergleich .	178
a) Primat des materiellen Rechts	179
b) Gleichlauf der inner- und außerprozessualen Rechtslage	179

c) Grenzen materiellrechtlicher Ansprüche	180
d) Prozessuale Lasten- und Pflichtenbegründung.	180
e) Flexibilität und Einheitlichkeit der prozessrechtlichen Lösung	181
f) Möglichkeit zur innerprozessualen Sanktionierung	182
3. Lehren aus der rechtsvergleichenden Umschau und den Harmonisierungsbestrebungen.	183
4. Ergebnis: Fortentwicklung prozessualer Instrumente.	184
§ 8 Entwicklung einer prozessualen Verwirklichung der Verbindung von Rechtsdurchsetzung und Geheimnisschutz.	185
I. Erweiterung der Mitwirkungsverantwortung: Einführung einer sekundären Mitwirkungsverantwortung.	185
1. Erweiterung der sekundären Behauptungslast	186
a) Einführung einer sekundären Vorlegungslast	186
b) Grenzen einer sekundären Vorlegungslast	187
c) Gesetzgeberischer Handlungsbedarf	188
2. Auskunft über Existenz von Urkunden	189
a) Einführung einer sekundären Informationslast	189
b) Grenzen einer sekundären Informationslast	190
3. Abstimmung der Anordnung der Urkundenvorlegung nach § 142 ZPO mit dem Urkundenbeweis nach §§ 422, 423 ZPO	190
4. Parteivortrag als Grenze	191
5. Fazit	192
II. Weigerungsrechte und Privilegien im Prozess	194
1. Prozessualer Geheimnisschutz de lege lata	195
a) Geheimnisschutz durch den Ausschluss der Öffentlichkeit	195
b) Geheimnisschutz für die Parteien und Dritte.	196
aa) Geheimnisschutz Dritter	197
(1) Sachliches Zeugnisverweigerungsrecht nach § 384 Nr. 3 ZPO	198
(2) Persönliches Zeugnisverweigerungsrecht nach § 383 Abs. 1 Nr. 6 ZPO	198
(3) Ergebnis.	199
bb) Geheimnisschutz der Prozessparteien	200
(1) Hintergrund des Fehlens eines expliziten Geheimnisschutzes	200
(2) Keine entsprechende Anwendung der Zeugnisverweigerungsrechte	200

(3) Ausnahmsweise zu gewährender Geheimnisschutz	201
(4) Auswirkungen für die Parteien	202
(5) Ergebnis	204
cc) Fazit	204
2. Schützenswerte Sphären	204
a) Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse	205
b) Privatsphäre	207
aa) Sphärentheorie des Bundesverfassungsgerichts	208
bb) Wirkung im Zivilrecht	209
c) Beziehung zwischen Anwalt und Mandant	210
aa) Strafprozessualer Schutz	211
bb) Schutz im Insolvenzverfahren	211
cc) Zivilprozessuale Wertungen	212
d) Gefahr strafrechtlicher Verfolgung	214
aa) Strafprozessualer Schutz	215
bb) Zivilprozessuale Wertungen	215
cc) Verfassungsrechtliche Wertung	216
dd) Zusammenfassende Würdigung	218
e) Öffentliche Interessen	220
3. Ergebnis	221
III. Umsetzung des Geheimnisschutzes	221
1. Mögliche Regelungsmechanismen	222
a) Materielles Recht als Vorbild	222
b) Prozessuale Vorbilder	224
aa) Erkenntnisse aus der rechtsvergleichenden Umschau	225
(1) USA	225
(2) England	225
(3) Zürcherische und Schweizerische Zivilprozessordnung als Vorbild	225
bb) Anerkennung von Geheimhaltungsinteressen in der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts	227
(1) Mittelbare Beweisführung	227
(2) Kritik an der Entscheidung	228
(3) Würdigung	229
(4) Ergebnis	230
cc) Geheimverfahren in der obergerichtlichen Rechtsprechung	230
dd) Das Düsseldorfer Verfahren in Patentrechtsstreitigkeiten als Vorbild	232
c) Ergebnis	234

2. Geheimhaltung und der Anspruch auf rechtliches Gehör	235
a) Verfassungsgerichtliche Rechtsprechung	236
b) Sichtweise des Europäischen Gerichtshofs	238
c) Sichtweise des Bundesverwaltungsgerichts	238
d) Sichtweise des Bundesgerichtshofs.	239
e) Bewertung	239
3. Dogmatische Begründung	240
a) Geheimnisschutz der nicht beweisbelasteten Partei	240
b) Geheimnisschutz der beweisbelasteten Partei	242
c) Ergebnis	244
4. Umsetzung der Geheimhaltung	244
a) Verfahrensmäßige Behandlung.	244
b) Zweistufiges Verfahren	246
c) Beteiligung und Einsichtnahmerecht des Anwalts	247
d) Geheimhaltung im Urteil und vollstreckungsfähiger Tenor	248
e) Selbstständige Anfechtung der Vorlageanordnung.	249
f) Vorgelagerte Zeitpunkte des Geheimnisschutzes.	250
5. In camera-Verfahren als ultima ratio.	251
6. Ergebnis	252
IV. Sanktionsmechanismen	253
 § 9 Die weitergehenden Forderungen nach einer Aufklärungspflicht der Parteien	255
I. Standpunkt der Rechtsprechung.	256
II. Standpunkt der herrschenden Literatur.	256
III. Forderungen nach einer Aufklärungspflicht der Parteien.	257
1. Der Ansatz Stürners im Einzelnen.	258
2. Zustimmende Stellungnahmen	259
IV. Lehren aus den Harmonisierungsbestrebungen und den vereinheitlichten Regelwerken	263
V. Würdigung im Lichte der gewonnenen Erkenntnisse	264
 Teil 4	
Beweiserleichterungen	
 § 10 Gesetzliche Beweiserleichterungen	269
I. Glaubhaftmachung	270
1. Beweismaßreduktion	270
2. Anwendungsfälle	271

3. Verfahrensbesonderheiten	271
4. Ausweitung auf andere Fälle	272
II. Beweiserleichterungen nach § 287 ZPO	273
1. Ratio der Beweiserleichterungen	273
2. Anwendungsbereich	274
a) Abgrenzung	274
b) Erweiterungen	276
c) Anwendungsbereich des § 287 Abs. 2 ZPO	276
3. Rechtsfolge	277
a) Beweismaßsenkung	277
b) Verfahrenserleichterungen	278
4. Vorgebrachte Änderungsforderungen	279
a) Neufassung der Vorschrift aus Bestimmtheitsgründen	279
b) Ausdehnung des Anwendungsbereichs	280
aa) De minimis non curat praetor	280
(1) Definition der Kleinigkeit	281
(2) Missbrauchsmöglichkeit	281
(3) Fehlendes Rechtsschutzbedürfnis	282
(4) Unverhältnismäßigkeit	284
(5) De minimis-Prinzip im materiellen Recht	284
(6) Ergebnis	285
bb) Anerkennung prozesswirtschaftlicher Erwägungen	286
cc) Materiellrechtliche Lösung als Alternative	288
dd) Fazit	289
5. Lösungsvorschlag: Prozessuale Änderungen zur Berücksichtigung verfahrenswirtschaftlicher Gründe	290
§ 11 Richterrechtliche Beweiserleichterungen	291
I. Beweiserleichterungen bis hin zur Beweislastumkehr	291
II. Anscheinsbeweis	293
1. Voraussetzungen und Rechtsfolgen	295
2. Erfahrungssätze als Grundlage des Anscheinsbeweises:	
Notwendige Differenzierungen	296
a) Zwingende Erfahrungssätze	297
b) Erfahrungsgrundsätze	297
c) Einfache Erfahrungssätze	298
3. Gegenbeweis	299
4. Dogmatische Einordnung	299
a) Keine Beweislastumkehr	300
b) Rechtsprechung	300
c) Meinungsstand im Schrifttum	301

d) Würdigung	303
5. Fazit	304
III. Tatsächliche Vermutungen	305
1. Die Verwendung tatsächlicher Vermutungen durch die Rechtsprechung	306
a) Umkehr der Beweislast	307
aa) Vermutung der Richtigkeit und Vollständigkeit	307
bb) Vermutung der Ursächlichkeit	308
cc) Vermutung für Wiederholungsgefahr	309
dd) Widerlegbare Vermutung bei Nichteinhaltung von DIN-Normen	309
b) Beweiswürdigung	309
2. Würdigung	310
3. Fazit	311
IV. Beweisvereitelung	312
1. Voraussetzungen	313
2. Rechtsfolgen	314
a) Die flexible Lösung der Rechtsprechung: Beweis- erleichterungen bis hin zur Beweislastumkehr	315
b) Beweislastumkehr	315
c) Umkehr der konkreten Beweisführungslast	315
d) Beweiswürdigung	315
e) Beweismaßsenkung	316
f) Wahrunterstellung	316
g) Würdigung	316
3. Dogmatische Einordnung	318
a) Materiellrechtliche Einordnung	318
b) Prozessrechtlicher Grundsatz von Treu und Glauben . .	319
c) Prozessrechtliche Begründung	320
d) Würdigung	320
4. Ergebnis	322
V. Beweismaßsenkung im Einzelfall	323
VI. Fazit	324

*Teil 5***Ausgestaltung und Auslegung des materiellen Rechts
als Anreizsystem und als Mechanismus
des Interessenausgleichs**

§ 12 Materiellrechtlich veranlasste Beweismaßsenkung	327
I. Anforderungen an die Kausalität: Nach der Lebenserfahrung anzunehmende Ursächlichkeit	327
II. Voraussetzungen einer Analogie	328
III. Würdigung	329
IV. Fazit	329
§ 13 Gesetzgeberische Risikozuweisung über Vermutungen, Fiktionen und Auslegungsregeln	330
I. Überblick und Abgrenzungen	331
II. Gesetzliche Vermutungen	332
1. Widerlegbarkeit	333
a) Unwiderlegbare Vermutungen	333
b) Widerlegbare Vermutungen	334
2. Vermutungsgegenstand	335
a) Tatsachenvermutungen	335
b) Rechts(zustands)vermutungen	336
3. Dogmatische Einordnung der gesetzlichen Vermutungen	338
a) Beweisregel oder Beweislastregel	338
b) Behauptungslast des Vermutungsbegünstigten	339
4. Hinweispflicht des Gerichts	340
5. Zusammenfassung	341
III. Fiktionen	341
IV. Auslegungsregeln	342
V. Fazit	343
1. Risikozuweisung über Vermutungen	343
2. Zulässigkeit und Grenzen der Anordnung von Vermutungen	345

*Teil 6**Schluss*

§ 14 Fazit	347
I. Reform des Zivilprozessrechts: Neue Wege zur Feststellung des Sachverhalts	347
II. Vorzüge des Prozessrechts – Ergänzungen im materiellen Recht	348
III. Verhandlungsgrundsatz und richterliche Prozessleitung im Einklang	349
1. Geleiteter Verhandlungsgrundsatz.	349
2. Beweisantragsrecht	350
3. Sozialer Zivilprozess und sporting theory of justice	350
4. Maximendenken	351
IV. Einbettung der Mitwirkungsverantwortung	352
V. Verfahrensökonomie	353
1. Verfahrensökonomie als Zielgedanke: Zweckmäßige Gestaltung und Durchführung des Verfahrens.	353
2. Effizienz durch Parteiverantwortung	355
3. Gesetzgeberische Risikozuweisung	356
§ 15 Ergebnisse	356
I. Konkrete Änderungsvorschläge	356
II. Zusammenfassung in Thesen.	359
Literaturverzeichnis	375
Stichwortverzeichnis	401